

## Verbreitung, Bestand und Gefährdung

Die Mopsfledermaus ist, mit Ausnahme von Skandinavien, in fast ganz Europa vom Atlantik bis zum Kaukasus und die Osttürkei verbreitet. In Deutschland liegt der Schwerpunkt in Sachsen, Brandenburg, Thüringen und Bayern, während die Art in Nordwestdeutschland extrem selten ist. Aus dem **Leipziger Stadtgebiet** sind historisch nur relativ wenige Nachweise der Art bekannt, die überwiegend in den Wintermonaten in Gebäuden erbracht wurden (Meyer 2002). Gezielte Untersuchungen im Leipziger Auwald in den 2020ern haben zeigen können, dass die Art hier mit mehreren Wochenstubenkolonien vorkommt. Im nördlichen und südlichen Auwald sind spezielle Fledermausflachkästen sehr gut angenommen, sodass hier ein Bestandsmonitoring inklusive Beringung für einzelne Gruppen möglich ist (AK Fledermausschutz Leipzig).

**Internationaler Schutz (EU):** Anh. II und IV FFH-RL Streng zu schützende Art von gemeinschaftlichem Interesse. **Nationaler Schutz:** streng geschützt nach Bundesnaturschutzgesetz (§ 44 BNatSchG). In der Roten Liste der Säugetiere wird sie für Deutschland, Sachsen und Leipzig als „stark gefährdet“ gelistet. Deutschland trägt für diese Art eine besondere Verantwortung.

## Erhaltungszustand und -maßnahmen

Mopsfledermäuse sind stark auf Waldlebensräume spezialisiert. Selbst die Vorkommen im Stadtgebiet sind auf strukturreiche Waldbestände mit hohem Alt- und Totholzbestand angewiesen. Vor allem der Verlust von alten und toten Bäumen beeinträchtigt das Quartierangebot und beeinflusst damit Reproduktionserfolg und Überlebenschancen entscheidend. Faktoren wie die Beleuchtung von Jagdlebensräumen oder die Beseitigung bzw. Zerschneidung von Verbundstrukturen außerhalb der Wälder wirken sich ebenso negativ auf die Bestände aus wie der Einsatz von Insektiziden in Land- und Forstwirtschaft. In städtischen Lebensräumen kommt der Schaffung geeigneter Quartierangebote an Gebäuden und Brücken oder dem Erhalt von Winterquartieren, u.a. in Kellern alter Industrieanlagen, zudem eine wichtige Rolle für den Arterhalt zu.



Einblick in ein Baumspaltenquartier

## Literaturquellen und -empfehlungen

Ludwig, M. (2023): Fledermäuse im Stadtgebiet Leipzig - Bestandssituation und Gefährdung. Amt für Umweltschutz Stadt Leipzig, Leipzig.

Steffens, R. Zöphel, U. & D. Brockmann (2004): 40 Jahre Fledermausmarkierungszentrale Dresden - methodische Hinweise und Ergebnisübersicht. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege, Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.), 125 S.

Rydell J., G. Natuschke, A. Theiler & P.E. Zingg (1996): Food habits of the barbastelle bat *Barbastella barbastellus*. – *Ecography*, 19/1: 62–66. doi: 10.1111/j.1600-0587.1996.tb00155.x.

<https://www.nabu.de/news/2020/01/27502.html> (Aufruf am 25.01.2024)

<https://www.fledermausschutz.de/fledermausarten-in-europa/mopsfledermaus-barbastella-barbastellus/> (Aufruf am 25.01.2024)

<https://www.bfn.de/artenportraits/barbastella-barbastellus> (Aufruf am 10.01.2024)

<https://www.mopsfledermaus.de/mopsfledermaus> (Aufruf am 10.01.2024)

## Herausgeber

Stadt Leipzig  
Dezernat Umwelt, Klima, Ordnung und Sport  
Amt für Umweltschutz, Umweltinformationszentrum

Redaktion: Peter Wasem (verantwortlich i. S. d. P.)

Text: Julia Zimmerhäkel, Marco Roßner

Gestaltung: Julia Zimmerhäkel

Fotos: Marco Roßner

Stand: März 2024



Stadt Leipzig  
Amt für Umweltschutz

# Leipziger Auwaldtier 2024

## 31. Leipziger Auwaldart



**Mopsfledermaus**

*Barbastella barbastellus*



Umwelt Informations Zentrum



## Mopsfledermaus

*Barbastella barbastellus*

Überfamilie:

**Glattnasenartige**

*Vespertilionidae*

Familie:

**Glattnasen**

*Vespertilionidae*

Gattung:

**Mopsfledermäuse**

*Barbastella*



## Aussehen und Merkmale

Mopsfledermäuse sind Säugetiere, die zwischen 4,5 und 6 cm groß werden und zwischen 6 und 13 g wiegen. Ihre Flügelspannweite misst zwischen 26 und 29 cm. Ihr Erscheinungsbild im Flug lässt sich mit dem eines Sperlings vergleichen. Ihr Fell hat eine schwarz- bis graubraune Färbung mit hellen Haarspitzen.

**Ihre Nase wirkt mopsartig gedrungen, was ihr ihren Namen verlieh.** Die Ohren laufen über den Augen eng zusammen.

## Lebensraum und Lebensweise

**Naturnahe strukturreiche alte Wälder mit einer hohen Dichte an alten Bäumen und stehendem Totholz sind sowohl im Tiefland als auch in Mittelgebirgsregionen typischer Lebensraum der Mopsfledermaus.**

Sie nutzt dort Spalten an Stamm und Ästen sowie Hohlräume hinter abstehender Borke als Quartier. Sowohl die Fortpflanzungsgesellschaften – bei Fledermäusen „Wochenstuben“ genannt – als auch die einzeln lebenden Männchen finden sich nahezu ganzjährig in solchen Strukturen. Im Sommer wird das Quartier fast täglich gewechselt, weshalb gerade die Wochenstuben einen Verbund aus häufig mehr als 50 Quartieren beanspruchen. In unserer Region ist die Eiche der wichtigste Quartierbaum. Aber auch Fichten und Kiefern in abgestorbenen Nadelwäldern werden in jüngerer Zeit häufiger von der Art besiedelt.

Neben Bäumen nutzt die Mopsfledermaus ebenso geeignete Spaltenverstecke an Gebäuden als Unterschlupf, so z.B. hinter Fensterläden, Holzverkleidungen oder in Brückenfugen.

Für die Überwinterung zwischen November und März sucht die Mopsfledermaus nach Winterquartieren in stillgelegten oder alten (Bahn-)Tunneln, Stollen, Höhlen, Kellergemäuern oder Brücken. Die Art ist ausgesprochen kältetolerant und lässt sich i.d.R. nur in Frostphasen in diesen Quartieren beobachten. Es wird angenommen, dass die Tiere in milden Winterphasen zeitweise auch Baumquartiere nutzen.

Mopsfledermäuse überwintern sowohl in engen Spalten aber auch frei hängend an Decken und Wänden. In den Winterquartieren im sächsischen Tiefland finden sich meist Einzeltiere, es gibt aber auch große Überwinterungsstätten mit mehreren hundert Mopsfledermäusen.

Bezüglich des Wanderverhaltens wird die Mopsfledermaus als überwiegend standorttreu eingestuft. Es sind saisonale Wanderdistanzen zwischen Sommer- und Winterlebensraum mit bis zu 55 km bekannt (nach Stefens et al. 2004), zumeist suchen die Tiere aber Überwinterungsgelegenheiten im Umkreis von etwa 20 km zu den Sommerlebensräumen.

## Ernährung und Jagdverhalten

Mopsfledermäuse sind auf kleine Tag- und Nachtfalter spezialisiert. Diese machen über 75 % ihrer Nahrung aus (Rydell et al. 1996). Daneben stehen aber auch kleinere Fliegen, Mücken, Spinnen und Käfer auf dem Speiseplan. Zur Jagd dienen reich strukturierte Landschaften mit Waldrändern, Baumreihen, Hecken, aber auch artenreiche Wiesen und Gewässerufer. Lineare Strukturen im Offenland werden regelmäßig als Leitelemente genutzt, die Waldflächen und attraktive Jagdgebiete miteinander verbinden. Der Aktionsradius um die Quartiere ist mit durchschnittlich 4 – 8 km für eine so kleine Art erstaunlich. In Einzelfällen legen Tiere sogar Strecken von fast 20 km zurück, um besonders ergiebige Jagdhabitats zu erreichen.



## Fortpflanzung

Fledermäuse finden sich zur Aufzucht ihrer Jungtiere von Mai bis August in Wochenstuben zusammen. Diese Gemeinschaften sind bei der Mopsfledermaus mit 15 Weibchen meist relativ klein. Es gibt aber auch größere Gruppen mit bis zu 80 Alttieren. Mopsfledermäuse bekommen in der Regel ein Jungtier pro Jahr, Zwillinggeburten sind eine Ausnahme. Die Jungen werden im Juni geboren und sind bereits Ende Juli flugfähig.

Die Männchen verbringen das Sommerhalbjahr dagegen in der Regel allein und sind nicht an der Jungtieraufzucht beteiligt. Erst zur Paarungszeit im Spätsommer und Herbst nutzen Weibchen und Männchen wieder gemeinsame Quartiere. In dieser Zeit findet an größeren Winterquartieren auch das sog. „Schwärmen“ statt, das Teil der Paarung ist, sehr wahrscheinlich aber auch dem Informationsaustausch zwischen den ausgesprochen sozialen Tieren dient.

